Ausgabe 1/2023

KEB News innovativ

Innovatives aus der **Katholischen Erwachsenenbildung** München und Freising

Intergenerationelles Projekt
Bühne des Lebens

Seite 2

Erasmus+ Programm
Neue Perspektiven in der Erwachsenenbildung
Seite 5

Dialogveranstaltung
„Glaube und Glaubwürdigkeit hängen zusammen“
Seite 7

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Auf ein gutes neues Jahr,
dass es besser wird, wie´s alte war.“
Was verbinden Sie mit dem letzten Jahr? Krisen, Krieg und Unsicherheiten, oder auch positive Erlebnisse, Jubiläen und Erfolge? Was erwartet uns im neuen Jahr? Das kann natürlich niemand vorhersagen. Aber wir dürfen uns auf vielfältige Projekte und Veranstaltungen freuen:

Zu einer „Kirchen-Entdecker-Tour“ lädt das Katholische Kreisbildungswerk Erding zusammen mit verschiedenen Pfarreien ein. Neben der Kunstgeschichte steht der Austausch im Mittelpunkt, welche Bedeutung die Kirche für die Gläubigen vor Ort hat.
Spielerisch das Alter betrachten können die Teilnehmer auf der „Bühne des Lebens“. Im Rahmen eines Spiellabors nimmt sich das Bildungswerk Rosenheim dem Thema „Älterwerden“ an.
Das „Leben bereichern, den Verstand öffnen“ und dabei unsere europäischen Werte stärken – das möchte das 35-jährige Erasmus-Programm der Europäischen Union. Das Katholische Kreisbildungswerk Berchtesgadener Land und das Münchener Bildungswerk nutzen dieses Programm für den internationalen Austausch.
„Ist die Kirche noch zu retten?“ Dieser entscheidenden Frage gingen die Teilnehmer der Dialogveranstaltung des Kreisbildungswerkes Garmisch-Partenkirchen zusammen mit Prof. Heribert Prantl auf den Grund. Ein spannender Blick in die Zukunft und ein Aufruf an uns alle.

In diesem Newsletter finden Sie nur einige Highlights der vielfältigen Katholischen Erwachsenenbildung. Dennoch zeigen diese Beispiele, welche Themen mit unterschiedlichen Ansätzen aufbereitet und angeboten werden. Mit den aktuellen – bewusst niederschwelligen – Förderkriterien möchte der KEB-Vorstand Erfahrungen sammeln, dabei aber den Innovationsbegriff nicht aus den Augen verlieren. Die „Erneuerung“ bezieht sich dabei nicht nur auf die Förderungsmodalitäten, sondern soll auch inhaltliche, didaktische, methodische Neuerungen fokussieren. Lassen Sie uns in diesem neuen Jahr gemeinsam mit neuen Ideen in die Zukunft blicken.

Im Sinne des eingangs zitierten Kalenderspruchs wünsche ich Ihnen allen ein gutes (besseres?) und hoffentlich friedvolles neues Jahr mit viel Gesundheit, interessanten Begegnungen – und nicht zuletzt Gottes Segen.

Hubert Schulze
2. Vorsitzender der KEB München und Freising

Intergenerationelles Projekt

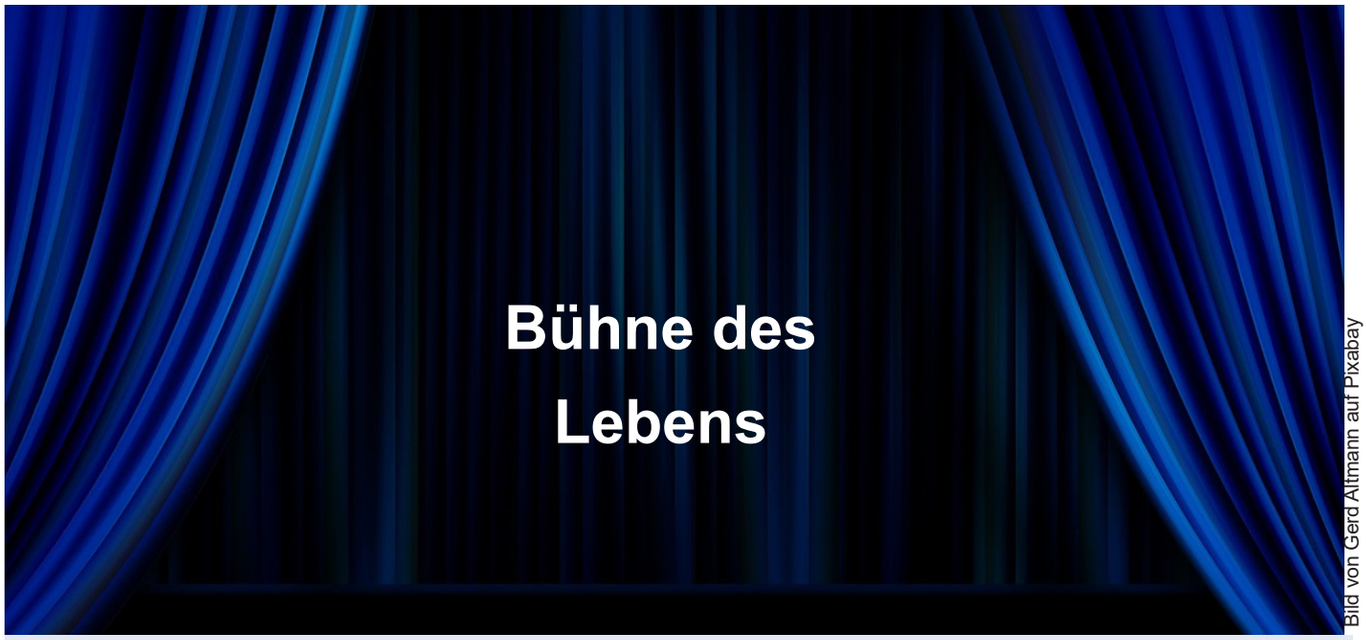

Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Sich spielerisch und mit den Mitteln der Theaterpädagogik den Fragen nähern: „Wie können wir wieder zusammenkommen nach der Corona-Zeit?“ und „Wie wollen wir zusammenleben?“ war die Ausgangsidee für dieses innovative Projekt aus dem Bildungswerk Rosenheim.

„Der Kurs ist ein Highlight im Leben geworden“, sagt die Teilnehmerin Evelyne Bichlmaier, und „die Lebendigkeit ist übergesprungen“. „Bei unseren Gruppentreffen tauchte ich jeweils ein – in eine Oase von Spiellust, Mut, Gelassenheit, herzlichen Gruppenerlebnissen, purer Freude und Angstfreiheit.“

Konzept und Methoden

Gemeinsam Plakate gestalten, aus einzelnen Aussagen eine Choreographie entwickeln, überlegen, wie man Kommentare szenisch umsetzen kann, Interviews gegenseitig und von Passanten auf der Straße, Beobachtungsaufgaben, Schreibwerkstatt – das sind nur einzelne Beispiele aus der großen Methodenvielfalt, die im Kurs „Bühne des Lebens“ Anwendung findet.

Der Theaterpädagogin Sylvia Wendlinger, die das Angebot des Bildungswerks Rosenheim als Referentin betreut, ist es wichtig, den Menschen ein Sprachrohr zu verleihen, sie dahin zu bringen, „mit einer Leichtigkeit ins Spiel zu kommen“. Und „durch das Spiel öffnen sich der Blickwinkel und die Perspektive“.

Die „Bühne des Lebens“ ist das Fortführen des Projekts „Älter werden – länger leben“, berichtet Barbara Schwendenmann, Fachreferentin beim Bildungswerk Rosenheim. „Wie wollen wir zusammen leben?“ ist „ein Thema, das in der Luft liegt“; „es geht um einen ehrlichen Begegnungsraum“.

Bildungswerk Rosenheim
KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG

So fing es an

Erst war der Beginn für März 2022 geplant, aber wegen Corona-Planungsunsicherheiten und dem noch unkonkreten offenen Thema wurde der Start auf Mai verschoben. Dann war allerdings die Resonanz überwältigend: Beim Schnuppertermin im Mai kamen 17 Leute! Letztendlich war es eine feste Gruppe von 15 Personen, die sich von Frühjahr bis Sommer wöchentlich getroffen hat.

Seit Oktober wird die Gruppe weitergeführt mit 17 angemeldeten Teilnehmenden zwischen 40 und 80 Jahren.

Franziska Reuter, eine Rosenheimer Studentin der Sozialen Arbeit, hat das Projekt bisher begleitet und darüber eine Studienarbeit geschrieben.

Intergenerationelles Projekt

Und 2023 soll es weitergehen
– für den nächsten Sommer hat sich die Gruppe etwas Besonderes vorgenommen: aus den gesammelten Materialien werden einzelne „Puzzleteile“ ausgewählt und für eine Aufführung vor Publikum zusammengestellt.

Barbara Schwendenmann resümiert: „Was mich besonders freut, ist die Gemeinschaft, die entstanden ist“. Die Mitglieder der Gruppe treffen sich inzwischen auch privat, gehen z.B. zusammen ins Theater und zum Wandern …
„Es hat sich ein Mehrwert an Kontakten ergeben – das ist für mich das Highlight“.

Zum Abschluss von Teil 1 des Projekts haben sich die Teilnehmenden mit diesen Wünschen in den Sommer verabschiedet..

KBW-Podcast

KBW-Podcast „Chiemgau entdecken“
Der neue Podcast des KBW Traunstein präsentiert den Chiemgau aus ganz neuen Perspektiven. Historisches, Kultur und Natur stehen dabei im Mittelpunkt.
Nun ist die 3. Folge **„Ein Kind in Traunstein – Geschichte und Geschichten aus Traunstein im 20. Jahrhundert“** online! In der Episode geht es um das Kunstprojekt „Ein Kind in Traunstein“. Die interaktive Installation der Münchener Künstlerin Tatjana Utz besteht aus den gemalten Ganzkörperporträts von Menschen unterschiedlicher Altersstufen, die ihre Kindheit in Traunstein verbracht haben. Als folienbedruckte Metallfiguren stehen diese Bürger nun mitten unter uns, am Traunsteiner Bahnhof. Zudem wurden die porträtierten Personen im Vorfeld von der Künstlerin zu ihrer Kindheit interviewt. Diese persönlichen Erinnerungen und Anekdoten bildeten die Grundlage für Hörquellen und Lesetexte, die via Internet oder Telefon abgerufen werden können. Der Grundgedanke des Projekts ist, dass Menschen mit „Oral History“ fernab von Zahlen, Daten und Fakten in den Alltag und das Lebensgefühl einer Generation eintauchen können. In diesem Fall wird die Stadtgeschichte Traunsteins über Generationen hinweg lebendig gemacht.
Hören Sie mal rein! Kostenlose Kurzversionen des Podcasts und alle weitere Informationen finden Sie hier.

Foto: Stadt Traunstein. Links die Künstlerin Tatjana Utz

INNOVATIVE PROJEKTE - das wird gefördert

Neue Formate und Ansätze		
KBW Traunstein	**Ladies Movie Nights**: Filme von und über Frauen	Politische Bildung, Kulturelle Bildung
Bildungswerk Rosenheim	**Entwicklung des Fachbereiches Teilhabe und Inklusion** sowie Bildungsformate zur sozialen Integration und Inklusion	Politische Bildung
St. Michaelsbund in Kooperation mit dem BKU	**1. Münchner Unsicherheitskonferenz:** geistige und theologische Reflektion der gesellschaftlichen Entwicklung anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz	Politische Bildung, Theologische Bildung
Dachauer Forum	**Muttersprachliche Gemeinden im Dachauer Forum:** Zusammenarbeit mit den muttersprachlichen Gemeinden, muttersprachliche EKP-Gruppen	Familienbildung
KBW Traunstein	**MutterNacht:** Fachtagung für Pädagoginnen und Pädagogen zu den Schattenseiten des Mutter-Seins	Familienbildung, Politische Bildung
KBW Garmisch-Partenkirchen	**Ausbildung von Begleitern und Begleiterinnen spiritueller Bergtage**	Theologische Bildung
KEB München und Freising in Kooperation mit dem EOM, FB Tourismus	**Botschaft in Licht und Farbe – Begegnung mit dem Kirchenraum:** Werkstatt für Kirchenführer:innen zur Vorbereitung eines Projektes am Tag des offenen Denkmals	Theologische Bildung, Kulturelle Bildung
KBW Freising	**Talk in der Kirche:** neues Veranstaltungsformat „Live-Talk zum Thema Glauben“	Theologische Bildung
Domberg-Akademie	**Die Bedeutung von Erinnerung in den Religionen.** Einblicke und Antworten aus dem Judentum, Christentum und Islam	Theologische Bildung
KBW Garmisch-Partenkirchen	**Taff mit Tablets:** Digitale Weiterbildung mit (Senioren-)Tablets	Seniorenbildung
KBW Mühldorf	**Theologie der Lebenskunst:** Modularer Grundkurs in lebenspraktischer Spiritualität	Theologische Bildung
Domberg-Akademie	**Zeitansagen – neue Denkansätze in krisenhaften Zeiten.** Online VA-Reihe mit Graphic Recording	Politische Bildung
KBW Ebersberg	**Kommunikationswochen** – Familien stärken unser gesellschaftliches Miteinander	Familienbildung
BW Rosenheim	**Fachtag für ehrenamtliche Seniorenbeauftragte**	Seniorenbildung

Aktionsbezogene Projekte		
KBW Miesbach	Zusammenarbeit der Sachausschüsse Senioren mit der Erwachsenenbildung im Dekanat Miesbach	Seniorenbildung
KBW Erding	Kirchen-Entdecker-Tour	Theologische Bildung, Kulturelle Bildung
BW Rosenheim	Mietersiegel – auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben	Politische Bildung

KEB München und Freising innovativ

Erasmus + Programm

Neue Perspektiven in der Erwachsenenbildung

Das Erasmus+ Programm richtet sich an Schulen sowie die Bereiche Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung. Es ermöglicht den Teilnehmenden spannende Fortbildungen, interessante Kontakte und einen „gelebten Austausch“ zwischen den europäischen Nationen. Inzwischen haben einige katholische Bildungswerke an dem Programm teilgenommen.

Das Eltern-Kind-Programm® ist ein Angebot der Katholischen Erwachsenenbildung und richtet sich an Familien mit Kindern von Geburt bis zum Kindergarteneintritt. Die qualifizierten Gruppenleitungen begleiten die Familien in wöchentlichen Gruppenstunden und besuchen jährlich zwei verpflichtende pädagogische Fortbildungen. Eine Fortbildung des Katholischen Bildungswerks Berchtesgadener Land fand vom 21. bis 23. Oktober 2022 im Haus der Familie, Oberbozen/Südtirol statt und wurde über das Erasmus+ Programm der Europäischen Union finanziert.

Foto: Katharina Schneider

Katharina Schneider, pädagogische Referentin Elternbildung im KBW Berchtesgadener Land berichtet über die Fortbildung:

Nach einer aufregenden Hinfahrt mit dem Zug, auf der ein Schäfchen leider zwischenzeitlich verloren ging, weil es den Ausstieg nicht rechtzeitig aus dem Zug schaffte und nach München weiterfuhr, kamen wir abends in Bozen an, um dann mit der Rittner Seilbahn auf’s Hochplateau nach Oberbozen zu gelangen.

Schnell eingecheckt durften wir uns direkt an den gedeckten Tisch setzen und uns von der guten italienischen Küche verwöhnen lassen. Was für ein Komfort und Genuss für die Gruppenleiterinnen, die selber alle Familienmütter sind und für gewöhnlich zu Hause meist eine ganze Meute zu bekochen haben.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein in der hauseigenen Bar fand auch das „verlorene Schaf“ wieder zu den anderen… da waren es endlich wieder elf!

Am Samstag begann der Tag mit einem ausgiebigen Frühstück am Buffet. Anschließend startete die Fortbildung zum Thema Evolutionspädagogik im Gruppenraum des nahegelegenen Waldhauses. Referentin Elisa Brugger leitete die EKP®-Gruppenleiterinnen gutgelaunt und mit vielen praktischen Übungen durch den Tag. Es wurde viel ausprobiert, angewendet und gelacht.

Am späten Nachmittag machten wir uns dann auf, die Hochebene bei einer kleinen Wanderung zu erkunden und genossen die Herbstsonne inmitten der herrlich bunten Blätterpracht mit grandioser Aussicht auf die Dolomiten. Den intensiven Studientag ließen wir mit gutem Essen und witzigen Gesellschaftsspielen am Abend ausklingen.

Am Sonntag, unserem Abreisetag, trafen wir uns vormittags mit Kolleginnen des Eltern-Kind-Zentrums Ritten, um unsere Erfahrungen in der Arbeit mit Eltern-Kind-Gruppen auszutauschen. Schnell vertieften sich die Kleingruppen in Themen wie Ehrenamt vs. Festangestellt, alternative Gruppenformate und landestypische Gruppeninhalte.

Die Zeit im Haus der Familie ging viel zu schnell um. Mit einem Lunchpaket bewaffnet machten wir uns mittags auf den Heimweg. Bei einer abschließenden Feedbackrunde im Rosenheimer Bahnhof waren sich alle einig: Solch eine Fortbildung, verbunden mit einer Reise ins europäische Ausland, wollen alle wieder machen!

Auch in diesem Jahr wird eine Fortbildung im Rahmen des Erasmus+ Programms für die EKP®-Gruppenleitungen des Kath. Bildungswerks BGL stattfinden! Vom 21. bis 22. Oktober 2023 werden wir ins Bildungshaus St. Virgil in Salzburg fahren und dort an einem Seminar zum Thema Montessori-Pädagogik teilnehmen.

Foto: Katharina Schneider

Kofinanziert von der Europäischen Union

Erasmus + Programm

Dr. Tanja Ostendorp, stellvertr. Geschäftsführerin vom Münchner Bildungswerk, hat im Rahmen von Erasmus + bei der Volkshochschule Wien hospitiert.
Hier ihr Bericht:

Job Shadowing an den Wiener Volkshochschulen
Mein berufsbegleitendes Studium beinhaltet ein zweiwöchiges Praktikum in einer anderen Bildungsorganisation, gerne auch im Ausland. Mein Wunschpraktikum konnte ich vom 19. September bis 04. Oktober 2022 an den Wiener Volkshochschulen absolvieren.
Zu meiner großen Freude wurde auch mein Antrag auf finanzielle Unterstützung im Rahmen von Erasmus + genehmigt, so dass Unterbringung und Verpflegung während meines Praktikums abgesichert waren.
Als größte deutschsprachige Erwachsenenbildungseinrichtung sind die Wiener Volkshochschulen ein wichtiger Bestandteil der Bildungslandschaft und zentrale Orte für Aus- und Weiterbildung in Wien.
Die Leiterin der Erwachsenenbildung hatte für mich ein ansprechendes Job-Shadowing Programm zusammengestellt, das mit der „Woche zur Wiener Volksbildung“ startete. Hier konnte ich einige Schnupperkurse, manche sogar in der fahrenden BIM (Tram) besuchen – für mich eine ideale Gelegenheit, um die verschiedenen Bildungsangebote und „typischen“ Teilnehmenden kennenzulernen. Ich nahm an dem internen Fachtag „Menschenrecht Bildung“ teil und führte Gespräche mit Leiter:innen zentraler Organisationseinheiten und dem Geschäftsführer.
Direktor:innen von mehreren Stadtviertel-VHS hatten mich zudem in ihr Haus eingeladen. Bei den Rundgängen durch diese Bildungshäuser gewann ich den Eindruck einer herrlich durchmischten Teilnehmenden-Population von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die ihren Schulabschluss nachholen bis zur Seniorin, die einen Töpferkurs besucht. Intergenerationen und Multikulti in einem Haus zusammengefasst – so wird Bildungs-Begegnung möglich!
In diesen umfangreichen zwei Wochen erhielt ich wertvolle Einblicke in die Wertekultur und Organisationsstruktur der Wiener Volkshochschulen. Ich konnte diese in Bezug auf meine Bildungseinrichtung reflektieren und am Unterschied lernen.
Nachhaltig beeindruckt hat mich die konsequente Ausrichtung des Führungskonzepts und aller Organisationseinheiten, speziell des Marketings, an dem griffigen Leitbild „Bildung für alle!“ In jeder meiner Begegnungen war es ein authentisch gelebtes Argument, das für alle Mitarbeitende, Kund:innen und Gesellschaft gut nachvollziehbar und in der Wiener Bildungslandschaft lebendig und bunt umgesetzt ist.
Auch wenn es eine zusätzliche Zeitinvestition zu Beruf, Studium und Familie bedeutete, so bescherte mir dieses Praktikum einen großen Lerngewinn, von dem ich in meinem aktuellen Arbeitsumfeld profitiere.
Es hat mich zudem motiviert, neue Bildungsformate zu entwickeln und bestehende Prozessabläufe neu zu überdenken.
Ein wunderbarer Nebeneffekt des Praktikums: Mal nicht als Touristin unseren europäischen Nachbarn besuchen, sondern für kurze Zeit Teil einer anderen Gesellschaft zu sein, die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt der Stadt sowie das besondere Lebensgefühl in Wien zu erleben.

Eva Ballauf, Pädagogische Referentin für Europabildung in der KEB München und Freising, betreut die Erasmus+-Projekte und stand für ein kleines Interview zur Verfügung:

W**as ist Erasmus+ in einem Satz?**
Das Erasmus+ Programm richtet sich an Schulen sowie die Bereiche Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung und zielt darauf ab, Dialog und Verständigung zwischen den Nationen zu fördern, indem es einen „gelebten Austausch“ ermöglicht.

Welche Chancen und Möglichkeiten ergeben sich daraus für die Katholische Erwachsenenbildung?
Gerade in Hinblick auf bevorstehende Herausforderungen und knapper werdende finanzielle Mittel ist es wichtig, neue Partner kennenzulernen, Konzepte weiterzuentwickeln und von anderen zu lernen. Diesen Blick über den Tellerrand braucht es, um weiter ein attraktiver Anbieter zu bleiben.

Wie ist das konkrete Prozedere, wenn ich am Erasmus+-Programm teilnehmen möchte?
Einfach mit dem konkreten Vorhaben (oder auch nur einer Idee) bei mir melden. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einer Mobilität (Leitaktion 1) und einer Partnerschaft (Leitaktion 2). Personalmobilitäten können Lehrende und nicht-lehrende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beantragen (hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige sowie Honorarkräfte). Ich bespreche die Möglichkeiten mit den Interessenten und schaue, was im „Fördertopf“ ist. Der nächste Schritt ist dann eine Teilnehmervereinbarung sowie eine Lernvereinbarung.

Was ist deine Vision der Umsetzung/was kommt in Gang, wenn ganz viele Protagonisten in Europa die Erasmus+-Möglichkeiten nutzen?
Begeisterung entsteht! Und viele gegenseitige Impulse, wenn man sieht, wie andere mit bestimmten Themen umgehen. Das europäische Netzwerk profitiert, wenn man Menschen in anderen Ländern kennt – und nicht zuletzt lassen sich nur durch persönliche Beziehungen Vorurteile abbauen.

Ganz am Schluss: Was ist Europa für dich?
Das größte Friedensprojekt und eine große Bereicherung an verschiedensten Kulturen. Spannend sind gerade auch die Unterschiede!

Foto: Susanne Zottmann

Kontakt Eva Ballauf: EBallauf@eomuc.de

„Glaube und Glaubwürdigkeit hängen zusammen“

„Ist die Kirche noch zu retten?“ Diese Frage angesichts des Missbrauch-Skandals diskutierten der Publizist Prof. Heribert Prantl und Wolfgang Küpper am 7. November 2022 in Murnau.

Kritisch und dennoch hoffnungsvoll – Prof. Heribert Prantl und Wolfgang Küpper im Dialog

Immer mehr Menschen verlassen die Kirche. Die Entfremdung von Kirche und Gesellschaft schreite fort, konstatierte der Jurist und Publizist Prof. Heribert Prantl bei der Dialog-Veranstaltung des Katholischen Kreisbildungswerks Garmisch-Partenkirchen am 7. November 2022. „Das ist nicht allein durch die Missbrauchsfälle zu erklären, doch die wirken wie Brandbeschleuniger“.

Im Gespräch mit dem langjährigen BR-Journalisten, Theologen und zweiten Vorsitzenden des KBW Garmisch-Partenkirchen Wolfgang Küpper forderte Prantl, selbst katholisch sozialisiert, völlige Offenheit, das gemeinsame Ziehen aller Bistümer an einem Strang bei der Aufklärung, Kooperation zwischen Kirche und Staat bei der Strafverfolgung und mehr Fürsorge für die Opfer.

Im fast voll besetzten großen Saal im Kultur- und Tagungszentrum Murnau folgten 100 Teilnehmende der Diskussion, „der Altersdurchschnitt niedriger als sonst“, bilanziert Wolfgang Küpper.
Im Dialog sei der mühsame Prozess nicht beschönigt worden, der nötig sei, um verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen: „Radikale Ehrlichkeit ist erforderlich“.
Denn „Glaube und Glaubwürdigkeit hängen zusammen“.

Dabei ging es auch um theologische Grundsatzfragen. Heribert Prantl sieht den synodalen Weg als Chance. „Die Kirche sollte Gemeinschaft und Frieden stiften, dann kann sie wieder ein Ort sein, an dem der Himmel offengehalten wird, ein Gehäuse für Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Solidarität.“

Fotos: Benjamin Schwarz

KBW GAP
Katholisches Kreisbildungswerk
Garmisch-Partenkirchen e.V.

Die Kirche im Dorf lassen

Seit letztem Herbst sind Interessierte eingeladen, schöne und weniger bekannte Kirchen im Landkreis Erding neu zu entdecken. Neben der künstlerischen Ausstattung dieser Kirchen-Schätze geht es bei den Touren des KBW Erding um die Bedeutung, welche die jeweilige Kirche für die Gemeinde und den Ort hat.

Der Landkreis Erding hat mit über 150 Kirchen wertvolle Schätze, die es zu entdecken gibt. Im Rahmen der neu konzipierten Kirchen-Entdecker-Tour stellte das KBW Erding im November 2022 drei ausgewählte Kirchen in Ebering, Watzling und Grünbach einem breiteren Publikum vor. Nach einer kunsthistorischen Kirchenführung fand mit den Teilnehmenden, meist aus den Pfarrverbänden, jeweils ein Austausch über die Bedeutung der Kirche für den Ort und die Gemeinde statt: „Warum ist diese Kirche wertvoll für die Gemeinde, für jeden Gläubigen?“

Auch kurze Fragebögen kamen dabei zum Einsatz. Eine Webseite mit Fotos dieser besonderen Kirchen und kurzen Texten aus dem Reflexionsprozess ist in Vorbereitung. Das Projekt „Kirchen-Entdecker-Tour“ wird im Jahr 2023 mit weiteren Veranstaltungen in ausgewählten Kirchen fortgesetzt. Es ist geplant, auch die Webseite fortzuführen, so dass im Laufe der Jahre immer mehr Kirchen hinzukommen. „Ziel ist, den Gemeinden die Rückmeldung zu geben, dass ihre Kirche wichtig ist. Damit die Ortskirche erhalten bleibt, soll ihr Wert für die Bewohner herausgearbeitet werden“, sagt Nikolaus Hintermaier, Theologischer Referent des KBW Erding. „Die Ergebnisse dieses Prozesses könnten auch in die Immobilien-Nutzungsstrategie der Erzdiözese einfließen.“

St. Laurentius und St. Stephanus in Ebering. Foto: Thomas Kirchgraber

Die Kirche St. Laurentius und St. Stephanus in Ebering (PV Holzland) steht exponiert auf einer Anhöhe neben einem landwirtschaftlichen Anwesen. Sie stammt noch aus der spätromanischen Periode um 1300. Somit ist das seit 700 Jahren bestehende kleine Gotteshaus eine der ältesten Kirchen im Landkreis Erding, die zudem noch weitgehend ursprünglich erhalten ist.

Das lag schlichtweg daran, erzählt Kirchenpfleger Isidor Wegmann, „dass die Kirche unter permanentem Geldmangel litt und deshalb nicht ‚verrestauriert‘ worden sei.“

Auf die Frage, ob es Sinn macht, diese Kirche zu erhalten, antwortete ein Teilnehmer: „Die Kirche hat eine lange Geschichte: Viele Bitten wurden hier schon reingetragen, viel Hoffnung ging auch raus.“

Eine weitere Stimme: „Die Kirche ist absolut ein Juwel, ein Kulturdenkmal, ein Schmuckstück mit einer besonderen Lage auf der Anhöhe.“

Isidor Wegmann zur Zukunft der Kirche: „Nun gilt es, die Kirche St. Laurentius und St. Stephanus mit Leben zu füllen und zu bewahren. Es finden monatliche Gottesdienste, Bittgänge und Maiandachten mit Bewirtung statt, zudem Konzerte zur Weihnachtszeit, Trauungen, Lesungen und Kirchenführungen.“

Kirchen-Entdecker-Tour

St. Andreas in Grünbach. Foto: Thomas Kirchgraber

Eine Besonderheit in der **Kirche St. Andreas in Grünbach** (PV Bockhorn) ist die Unterkirche. In der Mitte des Raumes befindet sich die Preysinggruft.
Steigt man die Stufen hinab, findet man dort das Grab von Johann Bernhard von Preysing (+12.10.1688). Auf sein Betreiben hin wurde die barocke Kirche erbaut.
In der Unterkirche finden regelmäßig Taize-Gebetstreffen statt (außer im Winter).

St. Nikolaus in Watzling. Foto: Thomas Kirchgraber

Die Kirche St. Nikolaus in Watzling (PV Isen) wurde im Jahr 1670 vom Erdinger Maurermeister Hans Kogler umgebaut.
Die Renovierung der Kirche wurde über die letzten Jahrzehnte zielstrebig und mit enormem Einsatz vorangetrieben. Kirchenpfleger Hermann Aigner übt sein Amt nun schon in der sechsten Periode aus und setzt damit das Engagement seines Vaters fort. „Hartnäckig muss man sein, immer wieder bei den Ämtern nachhaken und um Fördermittel kämpfen“, sagt er selbstbewusst.

Zum Stellenwert der Kirche einige Äußerungen der Anwesenden:
„In einem kleinen Ort (wie Watzling) ist die Kirche zentral; sie ist in Gemeinschaftsarbeit renoviert und aufgebaut worden. Die meisten Einheimischen werden die Kirche verbinden mit persönlichen Feiern.“

„Die Kirche ist Zentrum für Begegnung und Zusammenkunft, geselliges Miteinander.“

„Die Kirche ist ein Ort für Dahoam-sein.“

KBW ERDING

Der Blick über den Tellerrand

Das Projekt Bildung und Migration initiiert Bildungskooperationen der Katholischen Erwachsenenbildung mit Muttersprachlichen Gemeinden und Migrant:innen-Organisationen. Inzwischen ist die Phase der Eruierung abgeschlossen und erste Projekte gehen an den Start.

Dr. Umberto Lodovici, Pädagogischer Referent für Bildung und Migration, berichtet über seine Arbeit mit den muttersprachlichen Gemeinden in der Erzdiözese München und Freising:

„Viele Katholikinnen und Katholiken, die in den letzten Jahren zugezogen sind, nehmen am örtlichen Gemeindeleben teil und besuchen deutsche Gottesdienste. Dennoch sind Muttersprachliche Gemeinden ein wesentlicher

Thema Synodalität: Zu Gast bei der Rumänischen griechisch-katholischen Gemeinde. v..l.n.r. Pfarrer Dr. Ioan-Irineu Farcas, Leiter der Rumänischen griechisch-katholischen Gemeinde in München, Michael Bartmann, Sprecher des Priesterrates, Dr. Hannes Bräutigam, Diözesanrat.
Foto: Dr. Gabriele Riffert

Teil des diözesanen Lebens. Die Diözese München und Freising ist somit ein gutes Beispiel für die Multinationalität des europäischen und weltweiten Katholizismus.
Angesichts dieser Situation wurde in der KEB München und Freising im Jahr 2021 – mit der Einrichtung meiner Stelle als Pädagogischer Referent für Bildung und Migration – das Projekt geboren, die Bildungsinitiativen und -bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund (sowohl in den muttersprachlichen Gemeinden als auch in den verschiedenen Vereinen) mit den bestehenden Strukturen der katholischen Erwachsenenbildung zu verbinden.

Die erste Phase diente der Orientierung und Vernetzung im Bereich der muttersprachlichen Gemeinden und Migrantenorganisationen, vor allem, um zu eruieren, welche Bildungsbedürfnisse bestehen und mit welchen Gemeinden eine konkrete Zusammenarbeit im Rahmen dieses Projektes möglich sein könnte.

Es war eine Reise in den Kosmos der muttersprachlichen Gemeinden – wenn auch oft mit dem Fahrrad …
Es war eine Reise in die Lebendigkeit der alten italienischen Mission mit ihren vielen Jugendgruppen, zu den Ikonen der russischen und der rumänischen Gemeinde mit ihren orientalischen Riten, zur Herzlichkeit der kroatischen Gemeinschaft mit einer so langen Reihe von Ministrant*innen wie sonst vielleicht nur bei Messen mit dem Kardinal. Man könnte lange von dieser Reise erzählen.

In einer zweiten Phase wurde das Gespräch mit den Bildungswerken gesucht, um deren Angebote und Erfahrungen mit Migrant:innen im Bildungsbereich kennenzulernen. Dies mündete in eine Reihe von Projekten, von denen einige gerade durchgeführt werden:
Das Bildungswerk Rosenheim bietet für die kroatische Gemeinde inzwischen eine Führung mit künstlerisch-theologischen Erläuterungen durch die Rosenheimer Kirchen.
Das Dachauer Forum hat die Flyer für das EKP®-Programm in verschiedene Sprachen übersetzt. Das Angebot findet Anklang; es sind bereits neue fremdsprachige EKP®-Gruppen entstanden.
In München begannen wir mit einer Reflexion über Synodalität und organisierten ein Austausch-Treffen mit dem Priester der rumänischen Gemeinde (s. Foto).
Die KAB veranstaltet mit der Nigerian Community Bayern einen Workshop zur Einführung in die Arbeitswelt in Deutschland.
Außerdem sind Veranstaltungen beim KBW Ebersberg mit der somalischen Aktivistin Fadumo Korn zum Thema Gewalt gegen Frauen und weibliche Beschneidung geplant.

Es gibt Schwierigkeiten: die Sprache, aber auch die Gewohnheiten und Bräuche der Gemeinschaften unterscheiden sich von denen der einheimischen Pfarrgemeinden; viele kennen die Möglichkeiten der katholischen Bildungswerke überhaupt nicht.
Es gibt aber auch Chancen: das junge Alter vieler Migrant:innen, die Vielfalt, wie sie ihren Glauben leben und ihr Wunsch, von der örtlichen Kirche gesehen und geschätzt zu werden.“

Neues Forum für den Austausch

Mit dem Ziel, mehr Sicherheit in Zeiten großer Unsicherheit zu finden, hatte der Bund Katholischer Unternehmer gemeinsam mit der Commerzbank in München und dem St. Michaelsbund Gäste aus Wirtschaft, Theologie und Politik zur 1. Münchner Unsicherheitskonferenz am 11. November 2022 geladen.

Unter der Schirmherrschaft von Rita Süssmuth kamen bei der 1. Münchner Unsicherheitskonferenz am 11.11.2022 im Wesentlichen zwei Vertreter aus den Wirtschaftswissenschaften und zwei Vertreter der katholischen Theologie zu Wort, die sich anschließend der Diskussion im Forum stellten.

v.l.n.r: Prof. Dr. Rita Süssmuth, Dr. Dirk Ehnts, Prof. Dr. Elmar Nass, Prof. Dr. Werner Weidenfeld, Prof. Dr. Peter Schallenberg. Foto: Dorothea Böhm, BKU München

Bereits in ihrem Grußwort machte Prof. Dr. Rita Süssmuth deutlich, dass es in Fragen von Halt und Orientierung stets um mehr gehen muss, als um Betrachtungen einzelner Fachdisziplinen. „Die Zeit verlangt von uns eine größere Hinwendung zu sozialen Fragen, wobei das Vertrauen in den Einzelnen und die Zivilgesellschaft nicht in Frage gestellt werden dürfe, wenn wir unsere demokratischen Grundlagen stärken wollen“, sagte Rita Süssmuth in ihren Ausführungen deutlich. Diese Aufforderung griffen die Referenten in ihren Beiträgen unterschiedlich auf.

So stellt die Marktwirtschaft für den Ökonom Thomas Meyer nach wie vor ein Zukunftsmodell dar, wobei er dabei den Wettbewerb als grundlegendes Ordnungsprinzip ansieht, der schließlich auch das Soziale der Marktwirtschaft bestimmt. Dagegen sieht der Wirtschaftswissenschaftler Dirk Ehnts eine größere Verantwortung der Gestaltung beim Staat. Für ihn ist der Markt lediglich eine Frage der Ressourcen und des Geldes. Für die Zukunft sei aber eine Wirtschaftspolitik wichtig, die für Vollbeschäftigung, Nachhaltigkeit und eine gerechte Verteilung sorgt. Beiden Referenten ging es um die Frage, was die Gesellschaft am Ende zusammenhält. Der Moraltheologe Peter Schallenberg fokussierte seine Betrachtungen dagegen mehr auf das Individuum und forderte dazu auf, sich auf das „letzte Ziel“ der eigenen Lebensstraße zu konzentrieren. Ihm ging es um den metaphysischen Urgrund allen Seins, der schließlich auch Gesellschaft und Gemeinwohl charakterisiert. Diesem Gedanken pflichtete auch der Sozialtheologe Elmar Nass von der Kölner Hochschule für katholische Theologie bei, der seine Betrachtungen auf eine christliche Grundlogik richtete.

Das Schlusswort hatte schließlich der Geschäftsführer der Münchner Sicherheitskonferenz Benedikt Franke, der über die Arbeitsweise seiner Institution informierte und dabei seine Freude und Hoffnung ausdrückte, dass sich mit der Münchner Unsicherheitskonferenz ein interessantes Forum für den gesellschaftlichen und geistigen Austausch entwickelt, das eine komplementäre Stellung zu den Diskussionen über internationale Sicherheitspolitik einnehmen kann. In diesem Sinne wünschte er der Konferenz eine weitere erfolgreiche Entwicklung.

Auch der BKU in München sieht in diesem Format viel Potenzial, das er nun mit jeder neuen Veranstaltung stetig weiter erschließen will, um den konstruktiven Gesellschaftsaustausch zu fördern und das Verbindende unter den Menschen zu stärken.

Bericht: Martin Choroba, St. Michaelsbund

Alle Vorträge und Diskussion: hier der Link zu den Videomitschnitten der 1. Münchner Unsicherheitskonferenz (Kanal MK online)

AKTUELL UND BUNT

Praxistreff Social Media
Das Beratungsteam des Handlungsfeld Digitales bietet einmal im Monat von 13.00 – 13.45 Uhr ein digitales Praxistreffen Social Media an, in dem wechselnde Fachdozenten einen kurzen Input zu wichtigen Themen im Social Media Marketing geben und anschließend für Fragen zur Verfügung stehen.
Am 20. März 2023 stehen „OER-Bilddatenbanken und Bildrechte“ im Fokus. Weitere Infos und Anmeldung hier.
Um „Content-Marketing“ geht es am 20. April. Der Praxistreff am 2. Mai nimmt das Thema „Richtig online texten“ in den Blick.

600 x Klimafreundlich Leben
Ab sofort startet das Projekt „600 x Klimafreundlich Leben in bayerischen Pfarreien“. Es wird im Auftrag der KEB Bayern durchgeführt und hat zum Ziel, bis zum Jahr 2025 an 600 Pfarreien „Klimafreundlich Leben-Kurse“ durchzuführen. Dabei werden diese Kurse sogar mit jeweils 600 € Honorarzuschuss gefördert.
Bei den Kursen geht es darum, spielerisch vom Reden ins Tun zu kommen und damit dauerhaft den eigenen CO2-Fußabdruck zu senken.
Ausführlichere Informationen befinden sich auf der Projekt-Homepage www.600xklimafreundlich-leben.de.
Das Katholische Bildungswerk Traunstein hat das erfolgreiche Format „Klimafreundlich Leben“ entwickelt. Ansprechpartner ist Hans Glück, Projektbüro im Katholischen Bildungswerk Traunstein, Tel. 0861/90 95 03 43, glueck@kbw-traunstein.de

Impressum
Herausgeber und Verantwortlich:
Arbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. (KEB München und Freising)
Clemens Knoll, Geschäftsführer KEB München und Freising
Redaktion: Stefanie Fischer
80333 München, Kapellenstraße 4, Fon 0 89/21 37-13 94,
Fax 0 89/21 37 -13 85
erwachsenenbildung@eomuc.de www.keb-muenchen.de

Der Newsletter der Innovativen Projekte der Katholischen Erwachsenenbildung der Erzdiözese München und Freising erscheint dreimal im Jahr. Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, können Sie sich unter SFischer@eomuc.de abmelden.
Hinweis:
Dieser Newsletter wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Für die Fehlerfreiheit, Genauigkeit und Aktualität der dargestellten Informationen wird dennoch keine Haftung übernommen.
Ebenso wurden die Links, die in diesem Newsletter auf externe Internetauftritte verweisen, geprüft. Für die Inhalte der verlinkten Seiten übernehmen wir jedoch keine Verantwortung und Haftung, sie unterliegen dem jeweiligen Betreiber der verlinkten Seite. Hiermit distanzieren wir uns ausdrücklich von den Inhalten der verlinkten Seiten. Den Newsletter erhalten rund 200 Personen.